

Ehe – Geschenk und Aufgabe

1 Grundsätzliches über die Ehe

Grundsätzlich gilt zu beachten, **dass die Ehe eine Schöpfungsordnung Gottes ist.** Die Ehe ist nicht eine Idee der Menschen oder eine Erfindung der Gesellschaft, sondern **sie ist ein Geschenk des Schöpfers an seine Geschöpfe** (1Mo 1,27; 2,21-25). Gottes Einsetzung und Ordnung der Ehe finden wir in 1. Mose 2,24: „*Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und sie werden zu einem Fleisch werden.*“ Auch Jesus betont in Matthäus 19,4-6 die Wichtigkeit und Gültigkeit dieser göttlichen Aussage. Da die Ehe eine Schöpfungsordnung ist, ist sie eine Ordnung sowohl für Christen als auch für Nichtchristen. Diese Ordnung Gottes ist so wichtig, dass er sie ausdrücklich schützt. „*Du sollst nicht ehebrechen. Du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten ...*“ (2Mo 20,14.17).

In 1Mose 2,18-25 wird uns gesagt, warum Gott die Ehe eingesetzt hat. Hier steht: „*Und der Herr sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm ein Gegenüber machen, das ihm entspricht.*“ **Die Ehe ist also die göttliche Antwort auf die Einsamkeit des Menschen.**

Die Ehe ist **eine lebenslange, unauflöbliche Gemeinschaft eines Mannes und einer Frau.**

Dies verdeutlicht Jesus in der Diskussion mit den Pharisäern (Mt 19,1-12; Mk 10,1-12).

Zudem sind Mann und Frau vor Gott **gleichwertig aber nicht gleichartig.**

Ein an Christus glaubender Mensch sollte nach biblischem Verständnis nur einen Partner heiraten, **der ebenfalls an Jesus glaubt** (2Kor 6,14-18), denn der Glaube ist im Blick auf die Ehegestaltung ein wichtiges, tragendes Element.

Die Ehe ist also zunächst ein Geschenk Gottes an uns Menschen.

2 Die Aufgabe der Ehegestaltung?

Die christliche Ehe ist eine Gemeinschaft, in welcher sich die Ehepartner, befähigt durch die göttliche Liebe (Röm 5,5; Gal 5,22), **gegenseitig helfen und ermutigen** (1Kor 13). Da diese Liebe ihre Quelle in Gott hat, ist es **eine bedingungslose Liebe.** Die Ehepartner lieben sich mit Hilfe Gottes. **Diese Liebe braucht nicht verdient zu werden.** Sie ist einfach ein **Geschenk.** Wir lieben den anderen, weil wir ihn lieben wollen.

Diese Liebe zeigt sich zunächst einmal in der Bereitschaft, **dem anderen treu zu sein.** Was sich in unserer Ehe auch zutragen mag, wir bleiben dem anderen treu.

Weiter spornt uns diese Liebe an, **die Liebsprache des anderen kennen zu lernen und zu sprechen.** Gary Chapman unterscheidet **fünf Sprachen der Liebe**¹:

- **Lob und Anerkennung:**

Wer diese Liebesprache spricht, wird durch lobende und anerkennende Worte aufgebaut. Lob wirkt sich ermutigend und bestätigend auf sein Leben aus. Dabei sind es gerade die Alltagskomplimente, durch die man einander am überzeugendsten Anerkennung und dadurch Wertschätzung ausdrücken kann. Dazu gehört auch die Dankbarkeit.

- **Zweisamkeit:**

Gemeint ist damit Zeit, die wir einander schenken. Man nimmt sich immer wieder Zeit zum Austauschen, unternimmt gemeinsam etwas usw.

- **Geschenke, die von Herzen kommen:**

Es gibt Ehepartner, die erst dann glauben, dass der Mann oder die Frau sie liebt, wenn sie ein Geschenk erhalten. Nicht irgendein Pflichtgeschenk, sondern etwas, von dem sie spü-

¹ Chapman, G., Die fünf Sprachen der Liebe. Wie Kommunikation in der Ehe gelingt, Marburg a. d. Lahn 2003, S. 31-100

ren, dass es aus tiefstem Herzen kommt. Dabei ist nicht der materielle Wert des Geschenkes entscheidend.

- **Hilfsbereitschaft:**

Dazu gehören alle Gefälligkeiten und Dienstleistungen, die man aus Liebe für den anderen tut. Frauen, die diese Liebsprache sprechen, glauben erst dann, dass der Mann sie liebt, wenn er tatkräftig im Haushalt und Garten mithilft und sich bei Problemen im Haus nützlich macht.

- **Zärtlichkeit:**

Berührungen, Umarmungen und Küsse sind die Sprache der Liebe vieler Menschen. Zeit zum Schmusen, sexuelle Intimitäten sind für sie wichtige Ausdruckweisen von Liebe und Anerkennung. Die Bibel betont, dass die sexuelle Begegnung den Ehepartnern zur Freude und gegenseitigen Befriedigung geschenkt worden ist (Spr 5,18-19; 1Kor 7,3-5).²

Die Ehepartner kommen aber im Ehealltag immer wieder **an die Grenzen ihrer Liebesfähigkeit**. Sie spüren, dass sie die Hilfe Jesu nötig haben.

Die Ehepartner sind auch bereit, **sich gegenseitig zu unterordnen** (Eph 5,21). Unterordnung ist ein geistliches Prinzip und gilt auch für die Männer. Die männliche Form der Unterordnung heißt „**Liebe**“. „*Ihr Männer, liebt eure Frauen wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat*“ (Eph 5,25). Liebe zeigt sich konkret darin, dass der Mann **sich in die Beziehung zur Frau investiert, an ihrem Ergehen Anteil nimmt und ihr Wohlergehen sucht**. Die weibliche Form der Unterordnung (Eph 5,22) zeigt sich darin, **dass sie Achtung und Respekt vor ihrem Mann hat** (Eph 5,33b) und sich als „*Hilfe und Beistand*“ in ihn investiert (1Mo 2,18). Sie nimmt sich zudem davor in Acht, ständig am Mann herumzunörgeln. Vielmehr sucht sie ihn helfend zu begleiten. **Sie hat immer wieder Worte der Wertschätzung für ihn**. Es gilt aber zu beachten, dass weder die Liebe des Mannes zur Frau, noch ihre Achtung und Unterstützung von ihm einfach gefordert werden kann.

„Wir schenken uns das gegenseitig – freiwillig –, weil wir in der Liebe und Ehrfurcht gegenüber Gott leben!“³

Zugleich trägt der Mann als Haupt der Frau (Eph 5,23) die letzte Verantwortung für die Frau und für die Familie ohne aber die Frau oder die Kinder herabzusetzen.⁴ Vielmehr geht er auf Vorschläge seiner Frau und der Teenager oder Jugendlichen ein. Ja, er ist sogar bereit, Kritik anzunehmen.

Als Ehepaar sollten wir auch ein gemeinsames Ziel haben. Wenn wir auf Jesus ausgerichtet leben **ist dies der Bau der Gemeinde Jesu**. Gemeinsam besuchen wir eine Gemeinde, in der die Bibel als das Wort Gottes ernst genommen wird. Wir sind auch bereit in ihr unseren Gaben entsprechend Aufgaben zu übernehmen.

Leider ist es selbst bei Ehepaaren, die Jesus im Glauben als Retter und Helfer in ihrem Leben ernst nehmen so, **dass sie in ihrem Ehealltag aneinander schuldig werden, oft ohne dies zu wollen**. Ja, manchmal tun sie sich sehr, sehr weh, weil sie einfach die Vorwürfe oder das Verhalten des anderen nicht verstehen können.

Das Positive ist aber nun, dass Ehepartner, die die Vergebung in Jesus im Glauben angenommen haben und immer wieder annehmen, fähig und bereit sind, **sich zu entschuldigen und dem Ehepartner, der an ihnen schuldig geworden ist, zu vergeben** (Kol 3,12). Obwohl sie

² Mehr über die Sexualität in der Ehe: LaHaye, T. u. B., Wie schön ist es mit dir. Das Intimleben in der Ehe, Wetzlar 1982⁶

³ zit. nach Theobald, D. u. V., Wir geben nicht auf! Als Ehepaar miteinander unterwegs, Basel; Gießen 2000, S. 132

⁴ Thiessen, J., Mann und Frau in Ehe und Familie auf der Grundlage der Bibel, Loma Plata 2002, S. 3

dazu befähigt sind, fällt es ihnen manchmal gleichwohl sehr schwer. Vergeben heißt, dass sie das Fehlverhalten des Ehepartners in keiner Situation mehr erwähnen. Nur eine Ehe, in der die Ehepartner bereit sind, sich immer wieder zu entschuldigen und zu vergeben, kann sich harmonisch entfalten.

Hier noch einige Gedanken zum Vergeben:

- Wenn wir nicht wissen, wer sich nach einer heftigen Auseinandersetzung zuerst entschuldigen soll, **nimmt der Mann als Haupt der Ehe die ganze Verantwortung auf sich** und entschuldigt sich bei der Frau.
- Wenn irgend möglich sollten Spannungen **vor dem Einschlafen bereinigt werden**, damit der kommende Tag nicht durch Lasten des vorangehenden Tages überschattet wird.
- Wenn wir nach heftigen Auseinandersetzungen die Angelegenheit nicht bereinigen, **entsteht wie eine Mauer zwischen uns**. Jede unbereinigte Auseinandersetzung ist wie ein Stein dieser Mauer. Leider vergessen einige, wenn die Mauer schon recht hoch geworden ist, ein Fenster einzubauen. Deshalb müssen sie immer wieder miteinander schreien, damit sie sich überhaupt noch verstehen.

Schön wäre, **wenn Sie heute Abend diese Mauer niederreißen würden**, indem Sie sich für alle Fehlverhalten in den letzten Jahren beim Ehepartner entschuldigen, damit er Ihnen vergeben kann.

Die bewusste Ausrichtung auf die Hilfe Jesu im Ehealltag zeigt sich **in der Bereitschaft, zusammen zu beten**. Die Ehepartner nehmen sich täglich eine bestimmte Zeit zum Gebet miteinander. Sicherlich ist ein Schwerpunkt dieses gemeinsamen Gebets **die Fürbitte**. Sie beten ganz bewusst für die Anliegen, die den Ehepartner bewegen. Zudem beten sie in wichtigen Entscheidungen gemeinsam um Wegweisung und Führung. Natürlich beten sie auch für andere Menschen, insbesondere für ihre Kinder, dann aber auch für die Eltern, Geschwister usw. **Diese geistliche Intimität verstärkt die psychische und physische Harmonie in der Ehe.**

Wenn Mann und Frau sich gegenseitig **mit rücksichtsvoller und einfühlsamer Liebe begegnen**, entsteht eine **schöne, harmonische und wohltuende Atmosphäre**, in der sich beide und auch die Kinder wohl fühlen. Der Mann und die Frau können sich in einer solchen Ehe, die von einem harmonischen Miteinander geprägt ist, **zu dem entfalten, wozu sie Gott eigentlich bestimmt hat. Keines kommt in der Ehe zu kurz.**

Armin Mauerhofer